

z.: „Aufgrund der geschützten können Verstöße von Diplomaten doch nicht verfolgt werden.“

dem Deutsch-Amerikaner Institut (DAI) in Nürnberg vertreten.

Honorarkonsuln, die häufig die deutsche Staatsbürgerschaft inne-

tisch, sondern eher im Sinne von Verwaltung zu verstehen. jhl

sätzlich ein bulgarischer Botschafter ausgewiesen – er hatte volltrunken einen Polizisten angefahren.

## Will einen senkrechten Wald

Fläche für einen vertikalen Wohnturm suchen

dem Mangel an Grün abzuhelfen will die CSU in Nürnberg nach dem Vorbild eines „senkrechten Waldes“ (Bosco verticale) pflanzen.

Zwei Jahre errichtete der Architekt Stefano Boeri in Mailand zwei Wohntürme, 110 und 80 Meter hoch. Als Prototypen naturnahen Wohnens in der Großstadt. Auf den ausladenden Terrassen dieser Gebäude sollen rund 900 Bäume in 1,30 Meter tiefen Betonwannen und mehr als 100 weitere Pflanzen zieren die Fassade.

Wind und Stürme sind Gitter in den Wannen angebracht. Bäume, Blumen und Blumen wurden so angeordnet, dass sie jahreszeitlich neue farbige Akzente setzen. Das Konzept überzeuge auch ökologische Kreise, meint die CSU, denn: Wären die Gebäude in der Ebene gepflanzt worden, hätte das eine Waldfläche von 100 Quadratmetern ergeben.

Nürnberg, das sich gerade als Kulturhauptstadt Europas positioniert, stünde es gut an, wenn an exponierter Stelle der erste senkrechte Wald nördlich der Alpen entsteht, so Joachim Thiel, Stadtplaner und Sprecher der CSU-Stadtratsfraktion. „Das wäre ein Leuchtturmprojekt mit großer Strahlkraft.“ Thiel müsste das für jede Klimaregion entwickelt werden, so Otto Schuchter, Umweltsprecher der CSU-Fraktion. „In Mitteleuropa wäre das ein ökologisches Pilotprojekt.“

Die CSU-Fraktion würde ein solches Vorhaben gern realisiert sehen und hat nun einen Antrag in den Stadtrat eingebracht, in Nürnberg eine geeignete Fläche für den „senkrechten Wald“ zu suchen. nn

# Ein kleines Café schlüpft unters große Dach

Die VAG baut am Bahnhofsplatz, Pächter ist die Firma Brezen Kolb — Gläserne Fassade und Sitzplätze auch im Freien

Das könnte den öden Bahnhofsplatz spürbar attraktiver machen: Die VAG baut dort ein Café, das unter dem großen Dach schlüpfen wird.

Gut Ding will Weile haben. Schon seit 2010 geht man bei der Verkehrsaktiengesellschaft mit der Kaffeehaus-Idee schwanger. „Der Teufel steckt leider im Detail“, erklärt VAG-Technikvorstand Tim Dahlmann-Resing die

lange Inkubationszeit. Auf einem U-Bahn-Knotenpunkt baue es sich nun mal ungleich komplizierter als auf der grünen Wiese.

Jetzt aber liegen die Pläne von Architekt Dirk Leeven auf dem Tisch, spätestens ab Anfang 2019 wird gebaut. Neudeutsch „T-Store“ soll der schicke Glaskubus heißen, von T wie Tickets. Dabei wird es dort mehr um Brezen, Suppe und Kaffee gehen

als um Streifenkarten und Mobil-Cards. Die gibt es natürlich auch, denn die VAG will ihren Service ausbauen und gleichzeitig „das subjektive Sicherheitsgefühl erhöhen“. Von 5 Uhr morgens bis um abends 23 Uhr soll der gut beleuchtete „T-Store“ geöffnet sein; am Wochenende, wenn die NightLiner fahren, vielleicht sogar rund um die Uhr. Alkohol wird nicht ausgeschenkt werden.

Statt des hässlichen Containers, in dem die VAG-Fahrer Pause machen, wird unter dem großen Flugdach ein Café mit 63 Sitzplätzen und weiteren 25 Plätzen im Freien entstehen. Die Firma Brezen Kolb pachtet das Gebäude, in dem auf 120 Quadratmetern neben viel Technik ein neuer Sozialraum fürs VAG-Personal unterkommen wird. Im Süden muss die durchgehende Glasfront deshalb mit einem Sichtschutz versehen werden.

Einen „höheren sechsstelligen Betrag“ soll der Bau kosten, für den das Dach aus den 1960er Jahren verstärkt werden muss. Nur für ein dringendes Bedürfnis sei beim besten Willen kein Platz mehr gewesen: Die Kundschaft muss die unterirdischen Toiletten in der Königstorpassage nutzen.

### Plärrer ohne Chance

Das 2016 eröffnete Brezen-Kolb-Café an der Thoner Endhaltestelle Am Wegfeld sei der Vorläufer des Projekts am Hauptbahnhof, heißt es bei der VAG. Andere Großstädte wie Berlin und Hamburg bieten an U-Bahn-Haltestellen längst Gastronomie mit abgeschlossenem Kiosk an. Tim Dahlmann-Resing schiebt ein weiteres Motiv nach: „Die VAG will und muss damit auch Geld verdienen.“ Deshalb soll das Konzept langfristig an weiteren Haltepunkten ausgebaut werden.

Bei einer Machbarkeitsstudie war neben den Stationen in Thon und am Hauptbahnhof auch der Plärrer als besonders gut besuchter Standort ausgeguckt worden. Doch hier wird es vorerst nichts mit einem „T-Store“. In sieben, acht Jahren müsse dort aufwendig saniert werden, heißt es. Schon seit längerem dringt am Plärrer Wasser in den Untergrund, die Decke muss deshalb abgedichtet werden.

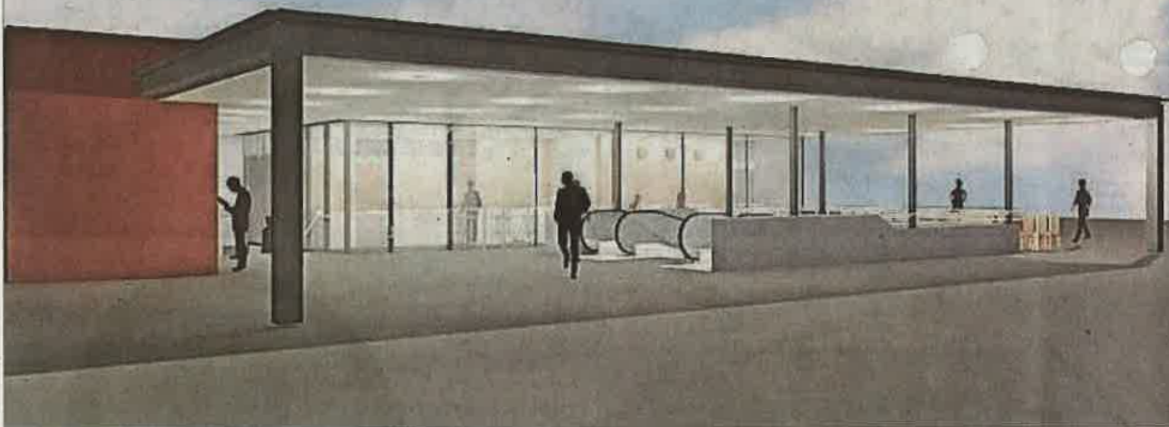
CLAUDINE STAUBER



Treffpunkt „T-Store“ Bahnhofsplatz: Für einen höheren sechsstelligen Betrag wird die VAG hier ein Café samt Ticketverkauf und Pausenraum für die Bus- und Straßenbahnfahrer bauen. Modell: Dirk Leeven Architekten

Vor dem Hauptbahnhof entsteht ein Glasbau

## Café mit Durchblick



Mitten in der Verkehrskreuzung vor dem Hauptbahnhof soll dieses gläserne Café gebaut werden. Es ersetzt den in die Jahre gekommenen Unterstand.  
*Simulation: Architekturbüro Leeven*

VON ANDRÉ FISCHER

**Die VAG möchte ihren Kunden am Verkehrsknotenpunkt vor dem Hauptbahnhof mehr Service bieten: Geplant ist ein gläsernes Café, in dem auch Tickets für Busse und Bahnen gekauft werden können. Der Neubau ersetzt den vorhandenen Bau, der heruntergekommen ist.**

Die Idee für den sogenannten T-Store hatte Tim Dahlmann-Resing, VAG-Vorstand für Technik und Marketing. Der erste T-Store wurde an der Haltestelle Am Wegfeld realisiert. Das Angebot, sich mit Getränken und kleinen Speisen zu versorgen, wird offenbar gut angenommen. „Die Menschen schätzen es, wenn sie sich unterwegs versorgen können“, so Dahlmann-Resing. Wie bei Am Wegfeld so soll auch vor dem Hauptbahnhof Brezen Kolb der Pächter des Cafés werden.

Nicht zuletzt hat die VAG auch Pachteinahmen. Der Verkaufsraum

mit Theke wird rund 63 Quadratmeter einnehmen. Geplant sind 30 Sitzplätze im Inneren und 18 im Außenbereich. Das ganze Gebäude wird rund 120 Quadratmeter groß sein und auch einen Aufenthaltsraum für das VAG-Personal sowie einen Technikraum erhalten. Die Kosten werden auf einen höheren sechsstelligen Betrag geschätzt.

Die Realisierung zieht sich schon länger hin. Im Februar und April 2017 war der Baukunstbeirat wenig erbaut von den ursprünglichen Planungen der VAG. Im Wesentlichen sollte das vorhandene Gebäude, das auch die Treppen zur Königstorpassage und zur U-Bahn abschirmt, umgebaut werden. Es wurde u. a. die fehlende Transparenz des Gebäudes kritisiert.

Diese Planungen wurden vom Architekturbüro Leeven noch einmal überarbeitet. Das Dach des Neubaus wird genauso groß wie das des vorhandenen Baus sein. Das Dach muss aber so abgestützt werden, dass es stehen

bleibt, wenn es von einem Bus oder einer Straßenbahn, die aus dem Gleis springt, beschädigt wird. Das Café ist voll verglast und entspricht den neuesten Anforderungen an die Energieeffizienz und an die Barrierefreiheit. Die Vögel nicht gegen das Glas fliegen, sondern die Scheiben eine Spezialbeschichtung, die nur von den Vögeln aber nicht von den Menschen gesehen wird. Die VAG will mit dem Bau im Sommer beginnen und Anfang 2019 fertig sein.

### NZ Lokales

Telefon: (09 11) 23 51 - 2036 (11-15 Uhr)  
Fax: (09 11) 23 51 - 1332 11  
E-Mail: nz-lokales@pressenetz.de  
Blog: nz.de/senf

Wir sind offen für Anregungen, Ideen oder Themenvorschläge. Bitte schreiben Sie uns!

Christoph Strötz geht in den Ruhestand

## Ein OLG-Präsident, der Menschen zusammenbringt

**Drei Jahre lang leitete Christoph Strötz die Geschicke der Justiz im Oberlandesgerichtsbezirk Nürnberg. Jetzt verabschiedet er sich in den Ruhestand – und zieht Bilanz über die Zeit, in der er Nürnberg kennen und lieben gelernt hat.**

Es gibt Menschen, die zählen am Ende ihres Berufslebens schon die Tage, bis sie endlich nicht mehr arbeiten müssen. Christoph Strötz gehört da nicht dazu. Fragt man den scheidenden Präsidenten des Oberlandesgerichts (OLG) Nürnberg, ob er sich schon freut, bekommt man eine andere Antwort. „Ich kann mich noch ganz genau an meinen ersten Arbeitstag im Justizministerium in München erinnern“, sagt er beim Gespräch in seinem Büro im Justizpalast. Im Juni 1980 sei das gewesen. „Ich habe damals so ein ganz bestimmtes Verantwortungsgefühl gespürt, das bis heute geblieben ist“, sagt er. Jetzt falle dieses Gefühl, sich in die Pflicht nehmen zu lassen, langsam ab. Heute hat er seinen letzten Arbeitstag. Dann übergibt er an seinen Nachfolger.

Und der darf sich freuen. Das Amt des OLG-Präsidenten bietet schließlich jede Menge spannende Begegnungen. Mit Königen zum Beispiel. Als das niederländische Königspaar im April 2016 Nürnberg und das Memorium besuchte, war Strötz natürlich auch ganz nah an Máxima und Willem-Alexander dran. Fragt man Strötz aber nach den interessantesten Begegnungen, erzählt er nicht vom Adel. „Der Justizpalast ist 100 Jahre alt und ein ganz besonderer Ort“, erklärt er lieber. Das Jubiläum wurde im vergangenen Jahr gebührend gefeiert. Der Ort, an dem in Nürnberg Recht gesprochen wird, ist ein Ort mit einer langen Geschichte – auch einer Geschichte von zwei Kriegen. Während der Nazi-Zeit verschwanden jüdische Richter von einer Stunde auf die andere. In seiner Amtszeit hat Strötz auch die heute 96 Jahre alte Tochter eines solchen Richters treffen dürfen. „Sie konnte sich noch an die Zeit erinnern, hat

erzählt, wie sie damals im Justizpalast war“, sagt Strötz, „ihre Geschichte hat mich sehr berührt.“

Überhaupt sind es die Begegnungen, die Strötz während seiner Amtszeit so sehr am Herzen lagen. So hat er etwa den Justizchor ins Leben gerufen. Dort singen Angehörige aller Berufsgruppen im Justizpalast zusammen. „Da kommt man wunderbar ins Gespräch“, sagt er. Gute Chancen für Gespräche bietet auch der jährliche Juristenball im Schloss Faber-Castell – ebenfalls von Strötz, der begeisterter Tänzer ist, initiiert. Das Balltreiben geht auch weiter, wenn Strötz im Ruhestand ist. Der Termin für 2019 steht schon. Auch der Nachwuchs wurde kräftig gefördert. Statt unter dem Dach des Justizpalastes lernen Rechts-



Christoph Strötz  
Foto: Fengler

referendare – dank Strötz – heute in modernen Räumlichkeiten auf dem ehemaligen AEG-Gelände. In den drei Jahren, die der Münchner in Franken verbracht hat, hat er die Stadt lieb gewonnen. Ob bei Veranstaltungen der Industrie- und Handelskammer, der Kirche, bei Vorträgen oder im Theater – Strötz war jeden Abend unterwegs. „Als OLG-Präsident muss man der Justiz ein Gesicht geben und auf Leute zugehen“, sagt er. Und das will er auch in Zukunft nicht missen – die Wohnung in Johannis wird er deshalb auch behalten.

Eine Sache hat er in seiner Amtszeit jedoch nicht geschafft. „Ich hätte gern noch den neuen Sitzungssaal eingeweiht“, sagt er. „Die Museen drängen schon darauf, den Saal 600 museal nutzen zu können“, sagt er. Weil das neue Strafjustizzentrum aber noch nicht fertig ist, wird den Termin wohl sein Nachfolger übernehmen. Der heißt übrigens Thomas Dickert und war bislang als Ministerialdirigent im Justizministerium tätig. *jule*